

Was die Erde erzählt

KREUZTAL Vortrag beschäftigt sich mit Burgen und Befestigungen / Neue Spuren dank LiDAR-Scans

Morgen spricht der Kreuztaler Historiker Olaf Wagener in der Weißen Villa nicht nur für Fachpublikum.

nik ■ Die Landschaft der Heimat und ihre historischen Bauten erscheinen uns vielerorts wie ein offenes Buch. Was aber steht zwischen den Zeilen? Über die Jahrhunderte hinweg hat die Vegetation von vielem, was ehemals gut sichtbar war, Besitz ergriffen, ungefähr so wie im Märchen von Dornröschen. Die Zeugen der Geschichte werden nun von moderner Technologie wachgeküsst – Stichwort LiDAR-Scan. Auf den ersten Blick sehen diese Aufnahmen so aus, als hätte jemand willkürlich Abdrücke in großen Flächen weichen Lehms hinterlassen: eckige und gewellte, gerade und ungerade.

Bäume und Sträucher? Keine Spur. Gebäude? Nur als Grundrisse vorhanden. Und doch zeigen diese Bilder Teile des Siegerlandes von oben. LiDAR-Scans – was für „Light Detection and Ranging“ steht – sind dreidimensionale Darstellungen der Erdoberfläche, wobei die Vermessung mittels Laserimpulsen vorgenommen wurde. Diese Aufnahmen ermöglichen dem Betrachter einen im wahrsten Sinne unverstellten Blick auf Spuren in der Erde, die mit dem bloßen Auge nicht mehr wahrzunehmen sind, sie schaffen neue Eindrücke und ergänzen bereits vorhandene. Sichtfeldanalysen geben u. a. Aufschluss darüber, welche Burgen und Befestigungen Sichtkontakt zueinander gehabt haben.

Jemand, den das fasziniert, ist Olaf Wagener. Der 35-jährige Historiker und Kunsthistoriker hält am morgigen Donnerstag, 21. Februar, 19 Uhr, im Großen Saal der Weißen Villa einen Vortrag zum



Der aus Kreuztal gebürtige Olaf Wagener hält hier morgen einen Vortrag. Foto: Stadt



Thema „Burgen und Befestigungen in Kreuztal und Hilchenbach“. Für ihn ein Heimspiel, denn Wagener, der 2008 an der Universität Heidelberg seinen Master in Kunstgeschichte machte und dort derzeit an seiner Dissertation arbeitet, ist gebürtiger Kreuztaler. „Das Burgenthema verfolgt mich seit Jahren“, sagt er im Gespräch mit der SZ. Ob als Steppke beim Spaziergang mit den Eltern und bei späteren Alleingängen in der Natur – Olaf Wagener suchte mit Begeisterung nach Spuren des Gestern und machte schließlich mit 28 sein Hobby zum Beruf. Der frühere Rechtspfleger ging an die Uni Siegen, um hier seinen Bachelor in Geschichte und Kunstgeschichte zu erwerben.

Neben weiteren Veröffentlichungen brachte er im vergangenen Jahr im Rahmen der Schriftenreihe aus dem Stadtarchiv, „Kreuztaler Rückblicke“, ein bei Vorländer gedrucktes Heft mit dem Titel „Burgen und Befestigungen in Kreuztal und Hilchenbach“ heraus, auf dem der morgige Vortrag basiert. Hier werden zahlreiche LiDAR-Scans gezeigt, die auf das ungeübte Auge zunächst irritierend wirken in ihrer „Nacktheit“ – beinahe vergleichbar mit den unwirtlichen Aufnahmen anderer Planeten –, dann aber Stück für Stück mehr Erkenntnis offenbaren. „Das Verfahren gibt es schon seit Jahren“, erläutert Wagener. „Aber wir haben Glück, dass wir in Siegen damit so spät sind.“ Das bedeutet nämlich, dass die vorliegenden Scans aus dem nördlichen Siegerland nicht mehr unter Kinderkrankheiten der Methode zu leiden hatten.

„Es war faszinierend zu sehen, wie es dort aussieht, wo ich früher spazieren gegangen bin“, erinnert sich Olaf Wagener an Aha-Erlebnisse beim Sichten der heimatischen Scans. „Der absolute Knaller“ ist seiner Ansicht nach die Aufnahme einer Bastion unweit des Krombacher Schlags, die unter Umständen schon in den Jahren 1586 bis 1588 entstanden ist. „Das perfekte Fünfeck.“ Doch so faszinierend der Scan auch sein mag – über Manches lässt er den Betrachter doch im Unklaren: „So etwas habe ich bei einer Landwehr noch nie gesehen“, wundert sich der Fachmann. Denn: Die Anlage mache in dieser Form „eigentlich nicht viel Sinn: Man hätte da gar nicht hindurch schießen können.“ Der Historiker vermutet, dass das Modell

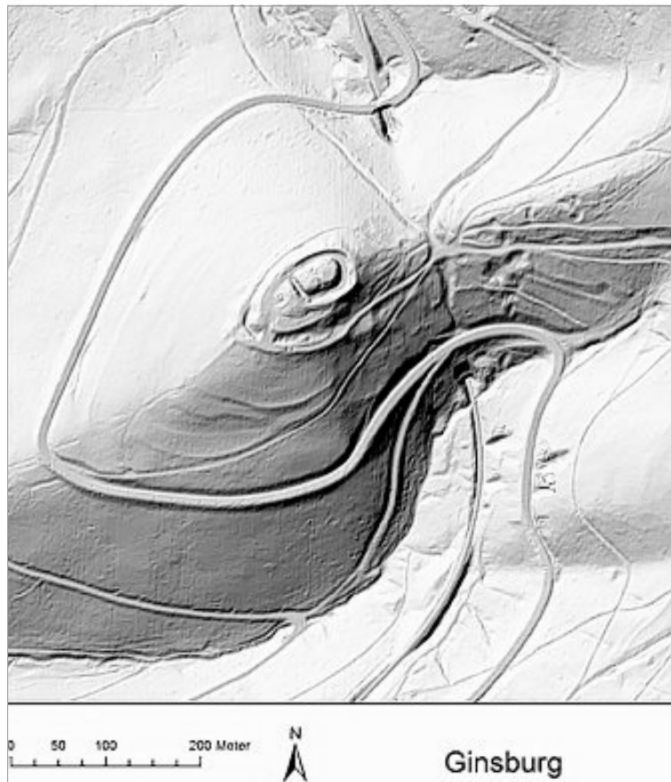
durch Kontakte zu den Oraniern aus den Niederlanden kopiert wurde – ohne dass der Baumeister wirklich wusste, wie es unter hiesigen Bedingungen funktionieren soll. Mehr Klarheit herrscht da schon in Sachen Ginsburg: Auch von der Burganlage, deren sichtbares Zeichen heute der charakteristische gelbe Turm ist, liegt ein laut Wagener „wunderschöner Scan“ vor: Die Aufnahme offenbart das, was das bloße Auge beim Spaziergang nicht mehr wahrnimmt, nämlich zahlreiche Wälle und Gräben. Die Lage der Burg kommt gut zur Gel-

tung, zum Beispiel werde, wie Wagener es in seiner Schrift darstellt, „deutlich, dass auch das Vorburgplateau im Westen der Burg durch den deutlich abgesteilt Hang mit einer markanten Hanglage geschützt war“.

Man hatte also seinerzeit gute Gründe, die Burganlage genau dort hinzustellen. Wenn auch beim Betrachten der Scans Fragen offen bleiben: Gab es zum Beispiel mehrere Bau- und Nutzungsphasen? Es bleibt spannend, trotz oder gerade wegen der Möglichkeit, modernste bildgebende Verfahren einzusetzen. Und wo früher die Fantasie des jungen Olaf Wagener ausreichte, in den Wäldern ganze Burganlagen zu errichten, steht ihm heute wiederum ein interessantes Instrument zur Verfügung, um die Bilder Wirklichkeit werden zu lassen. Oder jedenfalls fast: Mittels einer speziellen Software und basierend auf realen Daten, entstehen 3D-Ansichten z. B. von der Ginsburg (siehe obige Abbildung von Christian Seitz, Heidelberg), die später an genau der richtigen Stelle in den LiDAR-Scan montiert werden können und so ein recht wirklichkeitsnahes Bild davon vermitteln, wie es damals ausgesehen hat.

Wenn Olaf Wagener morgen seinen Vortrag hält, dann wird er sich damit nicht ausschließlich an ein Fachpublikum richten. Wer sich für die Heimat und ihre Geschichte interessiert, ist willkommen. Er, der schon als Kind mehr Detektiv als Ritter war, und dessen Doktorarbeit den Titel „Sehen und gesehen werden. Burgen als visuelle Kommunikationszentren in Raum und Zeit“ tragen wird, ist sicher: „Da ist noch viel an Erkenntnisgewinn zu erwarten.“

Nicole Klappert



Dieser LiDAR-Scan zeigt die Ginsburg. Foto: Geobasis NRW, 2012